

# Sahnsteiner Tageblatt

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig

Kreisblatt für den  
Einziges amtliches Veröffentlichungs-  
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen  
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.  
Begründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.50 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 206

Druck und Verlag der Buchdruckerei  
Franz Schickel in Oberlahnstein

Dienstag, den 7. September 1915.

Für die Schriftleitung verantwortlich:  
Eduard Schickel in Oberlahnstein. 53. Jahrgang.

## Bergebliche russische Angriffe in Galizien.

Der Petersburger Stadthauptmann ermordet. — Der engl. Dampfer „Hesperian“ angeblich torpediert worden.

## Zeichnet die dritte Kriegsanzleihe!

### Amtliche Bekanntmachungen.

Betrifft: Lieferung von Gerste an Gerste verarbeitende Betriebe.

1. Die Feststellung der Gerstenkontingente für Brauereien erfolgt zurzeit auf Veranlassung der Reichsfuttermittelstelle durch die zuständigen Steuerämter, die den Brauereien unmittelbar Nachricht über die Höhe des festgestellten Kontingents zuzuschicken. Die Feststellung der Gerstenkontingente für Gersten- und Malzfabriken, Brauereimüllereien, Preßhefeabriken, Malzextraktfabriken wird von der Reichsfuttermittelstelle in nächster Zeit bewirkt werden; diese Betriebe erhalten von hier aus unmittelbar Nachricht über die Höhe des ihnen zugewiesenen Kontingents.

Die auf diese Kontingente entfallenden Gerstenbezugscheine werden nach und nach der Gerstenverwertungsgesellschaft m. b. H. Berlin, Wilhelmstr. 69a, übergeben. Eine Anzahl solcher Bezugscheine hat sie bereits erhalten.

Der Verkauf von Gerste für Gerste verarbeitende Betriebe ist nur gegen diese Gerstenbezugscheine zulässig, die von den Kommissionären der Gerstenverwertungsgesellschaft beim Kaufabschluss vorzulegen und dem Kommunalverband mit der Anzeige über den Kaufabschluss einzureichen sind.

Will ein Unternehmer in seinem kontingentierten Betriebe die im eigenen landwirtschaftlichen Betriebe gewonnene Gerste verarbeiten (§ 6 Abs. 2 der Gerstenverordnung) so hat er die Bezugscheine in entsprechender Höhe von der Gerstenverwertungsgesellschaft einzufordern unter Vorlegung einer Bescheinigung des Kommunalverbandes, daß er die entsprechende Menge Gerste in seinem Betriebe geerntet hat und sie selbst verarbeiten will. Die Kommunalverbände werden ersucht, Anträgen landwirtschaftlicher Unternehmer auf Ausstellung solcher Bescheinigungen zu entsprechen.

2. Die Feststellung der Gerstenkontingente der Brennereien wird ebenfalls durch die zuständigen Steuerbehörden erfolgen, sobald die Höhe des Durchschnittsbrandes feststeht. Auch die Benachrichtigung der Brennereien über die Höhe des für sie festgestellten Gerstenkontingents erfolgt dann unmittelbar durch die Steuerbehörden. Da die Brennereien zumeist selbstgewonnene Gerste verarbeiten wer-

den, so wird von der Ausstellung von Bezugscheinen für sie in diesen Fällen abgesehen. Die Anrechnung der aus der eigenen Wirtschaft verarbeiteten Mengen auf die abzuliefernde Hälfte der Gerstenernte hat zu erfolgen, sobald dem Kommunalverband von dem Brennereibesitzer die Benachrichtigung der Steuerbehörde über die Höhe seines Kontingents vorgelegt wird. Die Kommunalverbände haben mit der monatlichen Gerstenbestandsanzeige besondere Nachweisungen über die den einzelnen Brennereiwirtschaften auf diese Weise gutgeschriebenen Gerstentengen der Reichsfuttermittelstelle einzureichen. Soweit die Brennereibesitzer innerhalb des ihnen zustehenden Kontingents noch Gerste zur Verarbeitung kaufen wollen, haben sie sich mit einem entsprechenden Antrage an die Gersteverwertungsgesellschaft, Berlin, Wilhelmstr. 69a, zu wenden, der durch die Reichsfuttermittelstelle Bezugscheine in Höhe dieser Anforderungen überwiesen werden. Solchen Anträgen der Brennereien auf Ueberweisung von Gerste auf Bezugscheine ist eine Bescheinigung des Kommunalverbandes darüber beizufügen, ob und in welcher Höhe ihnen eigene Gerste aus ihrem landwirtschaftlichen Betriebe auf das Kontingent zur Verarbeitung bereits freigegeben und angerechnet worden ist.

Wenn eine Brennereiwirtschaft keine oder nicht genügend Gerste für die Verarbeitung auf ihr Kontingent in ihrem landwirtschaftlichen Betriebe geerntet hat, kann sie beantragen, daß ihr an Stelle der Gerste Gemenge oder Hafer aus ihrer Wirtschaft bis zur Höhe des Kontingents zur Verarbeitung freigegeben wird. Diese Anträge sind mit den entsprechenden Bescheinigungen vom Kommunalverband der Reichsfuttermittelstelle zur Genehmigung einzureichen. Berlin W. 9, den 28. August 1915.

### Reichsfuttermittelstelle.

Das Direktorium der Verwaltungsabteilung der Reichsfuttermittelstelle hat mit Zustimmung des Kuratoriums auf Grund des § 14 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Zur Herstellung von Mehl ist Brotgetreide mindestens bis zu fünfundsiebzig vom Hundert auszumahlen.
2. Die Mehlmenge, die täglich auf den Kopf der Zivilbevölkerung verbraucht werden darf, wird einschließlich der

Zulage für die schwer arbeitende Bevölkerung auf zweihundertfünfundzwanzig Gramm festgelegt. Die Befugnis des Kommunalverbandes, bei der Unterverteilung dieser Mehlmengen Unterschiede zu Gunsten der schwer arbeitenden Bevölkerung zu machen, wird hierdurch nicht berührt.

3. Die Menge, die der Selbstversorger verwenden darf, wird auf den Kopf und Monat mit zehn Kilogramm Brotgetreide festgelegt. Dabei entsprechen einem Kilogramm Brotgetreide siebenhundertfünfundzwanzig Gramm Mehl.

Die Beschlüsse treten mit dem 1. September, der Beschluß zu 2 mit dem 16. September 1915 in Kraft.

Selbstversorger dürfen vom 1. September an monatlich 10 Kilogramm Brotgetreide auf den Kopf und Tag unter den vorgeschriebenen Kontrollmaßnahmen ihrer Kommunalverbände verwenden. In dieser Menge ist die bisherige Zulage für schwer arbeitende Personen enthalten. Bei Vermehrung dieser Mengen ist wie im Vorjahr auf die geringere Mehlausbeute der kleinen Landmühlen Rücksicht genommen worden, die von den Selbstversorgern besonders benutzt werden. Als Zeitpunkt für den Beginn des neuen Saebes ist der 1. September festgesetzt, weil in den meisten Kommunalverbänden von diesem Tage ab etwa die Verwendung der neuen Ernte beginnt.

Ein Selbstversorger kann also für die Zeit vom 1. September 1915 bis zum 15. August 1916, also für 11½ Monate, insgesamt 115 Kilogramm Brot auf den Kopf als Ernährungsbedarf zurückbehalten.

Berlin E. 2, den 26. August 1915.

Preussisches Landes-Getreideamt.  
63: von Falkenhäuser.

Wird veröffentlicht.

Zu Ziffer 1) erlaube ich die Herren Bürgermeister die in ihrer Gemeinde wohnhaften Müller von der vorstehenden neuen Verordnung betr. die Ausmahlung des Brotgetreides — fünfundsiebzig statt bisher 82 vom Hundert — noch besonders hinzuweisen.

Zu Ziffer 2) bemerke ich, daß auch weiterhin die tägliche Mehlmenge auf den Kopf der Bevölkerung nur 200 Gramm beträgt. Die weiteren 25 Gramm, welche in Zukunft bei der monatlichen Mehlaberweisung mit überwiesen werden, sollen als Zulage für die schwer arbeitende Bevölkerung Verwendung finden. Eine besondere Beantragung und Zumeisung von Mehl für diesen Zweck erfolgt somit vom 15. September nicht mehr. Voraussetzlich werden die gesetzlichen Bestimmungen über die Ausgabe von Brotzujaharten demnächst eine Aenderung erfahren. Bis dahin bleibt die diesseits erlassene diesbezügliche Anordnung in Kraft.

## Wenn die Not am höchsten.

Erstmal-Konnan nach einer literarischen Erzählung von G. Levin.

30 „Dieser Vorgang geht Sie gar nichts an, mein Herr General,“ fuhr Marcelline ausgedehnt fort.

Der junge General biß sich auf die Lippen, eine solche Zurechtweisung noch dazu von einer jungen Dame war ihm wohl noch nicht passiert.

„Verzeihen Sie Mademoiselle, es war durchaus nicht meine Absicht, mich in Ihren Streit mit dieser jungen Dame einzumischen, um so weniger, als ich Gesangener bin und ich sehe, daß Sie sich unter starkem französischem Schutz befinden. Daß eine deutsche Dame sich auf der Seite unserer Feinde befindet, erregt allerdings meine Verwunderung, was ich Ihnen auch keineswegs verhehlen will.“

„Möglich, daß Sie sich darüber wundern,“ versetzte Marcelline scharf. „Wenn Sie aber nicht Oesterreicher, das heißt Leute wären, die stets um eine Idee, um eine Armee und um ein Lebensalter hinter ihren Gegnern zurück sind, so würden Sie wissen, daß sehr viele deutsche Frauen auf der Seite ihrer Feinde stehen, auf der Seite derer, die der Welt Licht, Freiheit von den alten Vorurteilen und Wiedererziehung der Menschen in ihre ursprünglichen Rechte bringen!“

„Wie sonderbar doch in den Köpfen mancher Leute die Welt sich abspielt,“ entgegnete der General ironisch, „aber verzeihen Sie, ich will Ihnen durchaus nicht Ihren guten Glauben an die Erbfeindtaten unserer Feinde rauben. Nur schade, daß Sie in diesem edlen Werke durch unsere letzten Siege etwas gestört werden dürften.“

„Der Sieg Ihrer Waffen? Ach, pochen Sie nicht darauf, Herr General, Sie wissen doch, die Franzosen haben bisher noch immer gesiegt und werden, wenn sie sich auch in diesem Augenblick aus irgend welchen Gründen zurückziehen müssen, eher als Ihnen lieb sein dürfte, wieder vor-

marschieren und Revanche nehmen. Dieser Erzherzog mit seiner Reichsarmee und den ausgehehten Bauern, die die Armee aus dem Hinterhalt überfallen, wird seinen Kriegsrühm sehr bald schwinden lassen und sehr, sehr klein werden — er wird sich in Wien sehr bald die habsburgische Schlagschläge über die Ohren ziehen und zu Bette legen müssen — man kennt das ja, sobald ihm ein tüchtiger General oder ein ihm gewachsenes Heer entgegentritt, wird der arme junge Mann krank und legt sich zu Bett.“

Der General wechselte die Farbe bei diesen im Tone von Verachtung und Verspottung ausgesprochenen Worten der schönen jungen Dame. Der General Szatarrai wollte entrüstet aufspringen, aber Leichen legte die Hand auf seine Schulter und hielt ihn zurück auf seinem Platz.

„Sie haben Recht, Mademoiselle,“ sagte er dabei, „der Erzherzog Karl hat leider keine eiserne Natur, wie sie eigentlich ein Mann, der sich dem Kriegshandwerk widmet, haben sollte. Er hat in den letzten Jahren sich einige Male krank melden müssen, wenn...“

Er wurde plötzlich durch ein paar Karabinerschüsse unterbrochen, die rasch nach einander auf dem Hof abgefeuert wurden. Aller Blicke sahen durch die Fenster auf den Hof — man nahm dort ein aufgeregtes, wirres Durcheinander wahr — mehrere der Chasseurs stürzten mit ihren Karabinern nach der niedrigen Innenmauer, welche den Hof nordwärts, den Fenstern gegenüber, abschloß.

„Was gibt es, Wachtmeister?“ rief der Kapitän dem eintretenden Wachtmeister entgegen. „Was ist denn das für eine Schießerei?“

„Ein österreichischer Husar wurde am Fuße der Mauer da drüben entdeckt. Er führte zwei lose Sattelpferde mit Generalshabracken...“

„Ah, die Pferde unserer Gefangenen!“

„Ganz recht, mein Kapitän, ein paar hübsche Gänse, wir hätten sie gebrauchen können.“

„Nun?“

„Der Bursche, der offenbar die Gefahr gemerkt hatte, verschwand rasch in einem Buschwerk und sprengte dann davon, in das Tal hinab.“

„Und die Schüsse?“

„Haben nicht getroffen, er ist entkommen.“

„Donner und Teufel!“ fluchte der Kapitän, „vielleicht haben diese Leute hier eine Reserve, näher, als wir glauben und der entflozene Husar holt sie jetzt herbei; Wachtmeister, es ist am Besten, Ihr laßt zum Auffügen blasen.“

„Das ist auch meine Meinung und deswegen bin ich gekommen, um den Befehl hierzu zu holen.“

„Geht und führt ihn schnell aus.“

„Mademoiselle,“ wandte sich der Kapitän an Marcelline, „werden Sie sich kräftig genug fühlen, die Reise wieder anzutreten?“

„Schon jetzt?“

„Ich bedaure, daß ich nicht länger Zeit zum Raufen geben kann... wenn Sie also nicht vorziehen, die Nacht hier zu bleiben...“

„Nein, nein, nein!“ rief Marcelline, ich bin bereit.“

„Und diese Gefangene sollen wir auch mitnehmen.“

„Selbstverständlich! Ich sagte Ihnen doch schon, Ihr General, Ihr Vorgesetzter wird dies vollkommen billigen.“

„Aber sie wird nicht zu Fuß neben uns herlaufen können.“

„Das soll sie — sie verdient es nicht besser,“ entgegnete Marcelline und ein Blick voll Zorn und Haß streifte hierbei Benedikte.

„Ein Pferd habe ich nicht für sie, denn ich habe ohnehin zwei Pferde für meine Gefangenen nötig — und wenn es hier keine zu requirieren gibt... Wachtmeister,“ rief er diesem, der eben, während draußen Signal geblasen wurde, wieder eintrat, „Sie haben draußen in den Ställen keine Pferde vorgeschunden?“

„Nein, mein Kapitän, ich habe nirgends Pferde entdecken können; Scheinen fortgeschafft zu sein.“

Bzüglich der Ziffer 3) nehme ich auf meine diesbezügliche Verfügung betreffend Zuweisung des Brotgetreides an die Selbstversorger vom 30. August 1915 Bezug. Hierbei bemerke ich, daß in der Menge von 10 Kilogramm Brotgetreide auf den Kopf und Tag die bisherige Zulage von 20 Gramm für schwer arbeitende Personen mitenthalten ist. Somit dürfen vom 1. September ab an Personen, welchen als Selbstversorger die 10 Kilogramm Brotgetreide überwiesen worden sind, keine Brotzulagenarten mehr verabfolgt werden.

St. Goarshausen, den 2. September 1915.  
Der Königliche Landrat.  
Berg, Geheimer Regierungsrat.

**Anordnung über die Lagerung der den Selbstversorgern belassenen Vorräte an Brotgetreide und Mehl.**

Auf Grund des § 48d der Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915 (M. G. Bl. S. 383) und der Bestimmungen des Abschnittes V „zu 48d“ der Ausführungsanweisung vom 3. Juli 1915 zu der genannten Verordnung vom 28. Juni 1915 wird für den Bezirk des Kreises St. Goarshausen folgendes angeordnet:

§ 1. Selbstversorger sind verpflichtet, ihre Vorräte an Brotgetreide und Mehl, die ihnen zur Ernährung der Angehörigen ihrer Wirtschaft einschließlich des Gefindes und anderer zur Versorgung durch die Berechtigten zustehen, und zwar einschließlich der bisherigen Zulage für schwer arbeitende Bevölkerung auf den Kopf und Monat zehn Kilogramm Brotgetreide oder statt je eines Kilogramms Brotgetreide 750 Gramm Mehl für jeden Monat getrennt in Säcken zu lagern.

§ 2. Für jede Monatsmenge müssen auf einem an den Sach angehängten Zettel der Name u. Wohnort des Selbstversorgers, die Zahl der Wirtschaftsangehörigen, die in dem Saacke enthaltene Menge Brotgetreide oder Mehl und der Monat, für den diese bestimmt ist, angegeben sein.

§ 3. Die für die einzelnen Monate bestimmten Vorräte dürfen nicht vor dem Beginne des betreffenden Monats verbraucht werden.

§ 4. Für das Ausmahlen des Brotgetreides gelten die Vorschriften der jeweiligen Anordnung des Kreisamts über das Erfordernis eines Ausweises zum Ausmahlen von Brotgetreide und die Führung eines Mahlbuches.

Wenn Brotgetreide zum Zwecke des Ausmahles sich außerhalb des Hauses befindet, muß darüber eine Bescheinigung des Müllers vorliegen.

§ 5. Für die Befolgung der Vorschriften dieser Anordnung ist der Haushaltungsvorstand oder dessen Stellvertreter verantwortlich.

§ 6. Den Polizeibeamten und anderen zur Überwachung der Durchführung der Verordnungen des Bundesrats zur Sicherung der Volksernährung von der zuständigen Behörde beauftragten Personen ist der Zutritt zu den Wirtschafts- und Lagerräumen der Selbstversorger zu gestatten.

§ 7. Wer dieser Anordnung zuwiderhandelt, wird nach § 57 der Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

§ 8. Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

St. Goarshausen, den 2. September 1915.  
Der Kreisamtschef des Kreises St. Goarshausen.  
Der Vorsitzende  
Berg, Geheimer Regierungsrat.

**An die Ortspolizeibehörden des Kreises!**

Auf die in Nr. 34 des Regierungsamtsblattes von 1915 veröffentlichte Bekanntmachung des Chefs des Reichsamts für die Verwaltung der Reichseisenbahnen betr. Besuch verwundeter Krieger im Operations- und Etappengebiet weise ich besonders hin.

St. Goarshausen, den 2. September 1915.  
Der Königliche Landrat.  
Berg, Geheimer Regierungsrat.

**An die Herren Bürgermeister des Kreises!**

Es ist bei mir darüber Klage geführt worden, daß von den Landwirten die Hunde mit in das Feld genommen würden, dort frei umher ließen und wiederholt jagend angestrotzt worden seien.

Indem ich auf das Strafbare dieser Handlungsweise erneut aufmerksam mache, ersuche ich Sie, in ortsüblicher Weise bekannt machen zu lassen, daß das Mitnehmen von frei umherlaufenden Hunden in die Feldgemarkung verboten ist und daß Besitzer von Hunden, welche dieselben in fremden Jagdgebieten umherlaufen lassen, auf Grund des § 29 Ziffer 2 der Rast. Verordnung vom 6. Januar 1860 sich strafbar machen.

St. Goarshausen, den 3. September 1915.  
Der Königliche Landrat.  
Berg, Geheimer Regierungsrat.

**Der deutsche Tagesbericht.**

WTB. (Amtlich.) **Stabs Hauptquartier, 6. September, vormittags:**

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Es hat sich nichts Wesentliches ereignet. Ein feindlicher Doppelbatter wurde an der Straße Meiningen herangezogen.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**

Geetzgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Von der Ostsee bis östlich von Grodno ist die Lage unverändert. Der rechte Flügel nähert sich dem Njemen bei Lunin und dem Ros-Abchnitt nördlich von Wolowysk. Geetzgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Geetzgruppe ist unter Kämpfen mit feindlichen Nachhut im Bogenen und hat den Ros-Abchnitt südlich von Wolowysk bereits überschritten. Auch die Sump-

enge bei Smolanica (nördöstlich von Pruzana) ist überwunden.

**Geetzgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen. Der Angriff geht vorwärts.**

**Südlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.**

**Oberste Heeresleitung.**

**Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.**

WTB. Wien, 6. Sept. Amtlich wird verlauntbart: **Russischer Kriegsschauplatz.**

An der besarabischen Grenze und östlich der Serethmündung wiederholten die Russen gestern ihre heftigen Gegenangriff. Der Feind wurde überall zurückgeworfen und erlitt große Verluste. An der Serethfront und an unseren Linien östlich von Brody und westlich Dubno ließ die heftige Tätigkeit im Vergleiche zu den starken Kämpfen der Portage etwas nach. In der Gegend von Tarnopol wurde den Russen eine verhängte Ortsthaft entziffen. Unsere östlich von Luzk vordringenden Truppen haben nördlich von Dlyla unter den schwierigsten Verhältnissen die versumpfte und überschwemmte Putylova-Niederung im Angriff überschritten. Die an der oberen Jasiolda kämpfenden kaiserlichen und königlichen Streitkräfte haben den Gegner aus den letzten Verschanzungen südwärts des Flusses herausgeworfen und an mehreren Stellen das nördliche Ufer gewonnen.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

Während die Italiener gestern an der küstländischen Front und in Kärnten im allgemeinen untätig verblieben, entwickelten sie im Gebiete des Kreuzberg-Sattels (südöstlich von Trienich) nach längerer Pause eine heftige Artillerietätigkeit. Sie versuchten sich dort an mehreren Punkten unseren Stellungen zu nähern. In Infanteriekämpfen ist es bisher nicht gelungen.

**Der Stellvertreter des Chefs des Generalkabs. n. Höfer, Feldmarschallsleutnant.**

**Der Stadthauptmann von Petersburg ermordet.**

Konstantinopel, 6. Sept. (Tel. Nr. Fr.) Nach amtlichen Nachrichten aus Petersburg, die über Athen kommen, ist der Stadthauptmann von Petersburg am Donnerstag ermordet worden.

**Die angebliche Reise des Zaren an die Front.**

Stockholm, 6. Sept. (Tel. Nr. Bl.) Von unterrichteter Seite wird behauptet, daß die Reise des Zaren an die Front lediglich fingiert sei, um die Verlegung der Residenz zu verdecken. Der Fall von Riga bedeute die unmittelbare Bedrohung von Petersburg.

**Die Ueberwindung des Sumpfbereiches.**

Berlin, 6. Sept. Der Kriegsberichterstatler der Zeitung „Azt“ meldet verschiedenen Morgenblättern zufolge aus Jablon, daß die russischen Kräfte, welche östlich Brest-Litowsk das Vordringen der deutschen Truppen aufzuhalten suchen, fortwährend Mißerfolge erleiden. Den zurückweichenden Russen wird keine Ruhe gelassen. Die vordringenden Deutschen nähern sich dem Ausgang des Sumpfbereiches, wodurch sich ihre Lage bedeutend günstiger gestaltet. Im Sumpfbereich waren große Schwierigkeiten zu überwinden. Destilliertes Wasser mußte meilenweit mitgeführt werden. Trotz aller Schwierigkeiten schreitet die Offensive fort und es wurden Hunderte von Gefangenen gemacht.

**Die Befreiung Galiziens.**

Wien, 6. Sept. (Tel. Nr. Bl.) Von den von den Russen besetzt gewesen 64 000 Quadratkilometern in Galizien befinden sich nur noch 4000 in den Händen des Feindes.

**Die Beute von Brest-Litowsk.**

Budapest, 6. Sept. (Tel. Nr. Bl.) Ueber die Beute von Brest-Litowsk meldet der Berichterstatler der Zeitung „Azt“ aus Jablon: Die Militärgelände sind fast alle unverfehrt; besonders die aus Holzriegeln erbauten Kasernen sind ungerührt. Unberührt ist auch die Feldbahn, welche die Forts untereinander verbindet. Auch die mächtige Ballonhalle, die den Zeppelinhallen ähnelt, und die großen Magazine sind teilweise ebenfalls unberührt geblieben. In ihnen sind große Mengen Fleischkonerven, Reis, Mehl und Sago aufgestapelt. Ferner wurden große Mengen zerlegbarer Oesen zum Heizen der Schützengraben erbeutet.

**Ein großer englischer Dampfer torpediert.**

London, 6. Sept. (Nichtamt. Wolff-Rel.) Das Reuterbureau meldet aus Queenstown: Der britische Dampfer „Hesperian“ von der Allanlinie (10 920 Tonnen), mit 600 bis 700 Fahrgästen an Bord, wurde gestern Abend bei Fastnet torpediert; er sank nicht. Die Schiffbrüchigen kamen ohne Kleider in Queenstown an.

Eine Lloyddepesche besagt, daß „Hesperian“ torpediert worden ist; der Kapitän und zwanzig Mann der Besatzung blieben an Bord. Die Fahrgäste und ein Teil der Besatzung wurden in Queenstown gelandet. Hilfe wurde entsandt. Man hofft, den Dampfer in den Hafen schleppen zu können.

Berlin, 6. Sept. (Tel. Nr. Bl.) Zu dem Unfall des englischen Dampfers „Hesperian“ meldet das Reuterbureau weiter, aus den Mitteilungen der Passagiere geht deutlich hervor, daß das Verbrechen“ vorsätzlich verübt worden sei. Das Wetter war sehr schön. Die Mehrzahl der Passagiere befand sich nach der beendeten Abendmahlzeit an Deck und in heiterem Geplauder über die zu erwartende angenehme Reise, nachdem man gerade aus der gefährlichen Kriegszone heraus war. Plötzlich warf eine furchtbare Erschütterung des Schiffkörpers die Stühle an Deck durcheinander. Eine gewaltige Explosion erfolgte und schlenberte eine ungeheure Wasserfäule weit über die Masten hinaus in die Luft. Der Kapitän ließ in vollkommener Ruhe sofort die Boote auslegen, in denen zuerst die Frauen und Kinder, alsdann die Männer Platz nahmen. Der Kapitän und die Offiziere blieben an Bord. Da es dunkel war, wurde kein Unterseeboot gesichtet.

Spätere Berichte melden, daß sämtliche Passagiere gelandet wurden, und daß auch der Kapitän und die Bemannung Queenstown erreicht haben. — Der amerikanische Konsul in Queenstown berichtet, daß kein Amerikaner sein Leben verloren habe. Ueberhaupt wurden sämtliche Menschen an Bord gerettet.

**Schlechte Ernte in Frankreich.**

Paris, 5. Sept. Matin stellt fest, daß infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse in den Monaten Juni und Juli die diesjährige Ernte Frankreichs weit hinter der Schätzung zurückbleibt und zu den schlechtesten Ernten gehört, welche seit dreißig Jahren zu verzeichnen sind. Die Ernte werde wahrscheinlich 65 Millionen Zentner nicht übersteigen und somit um ungefähr 15 Millionen Zentner hinter dem Durchschnitt zurückbleiben. Matin glaubt, daß Frankreich etwa 20 Millionen Zentner Getreide im Ausland kaufen müsse, um bis zur Ernte 1916 durchzuhalten, was etwa 600 000 bis 700 000 Franken kosten werde. Die Regierung solle jetzt schon die notwendigen Maßnahmen ergreifen, um der mißlichen Lage abzuhelfen.

**21 italienische Obersten z. D. gestellt.**

Mailand, 6. Sept. (Tel. Nr. Bl.) Dem Militäramtsblatt zufolge sind 21 Obersten zur Disposition gestellt worden.

**Die Abrechnung mit England.**

Berlin, 6. Sept. In der „Voss. Ztg.“ schreibt Og. Bernhard: Die Dardanellenaktion ist gründlich mißglückt. Der Tag der Abrechnung in Ägypten rückt damit bedenklich näher. Die Agitation für die allgemeine Wehrpflicht ist ins Wasser gefallen. Die Arbeiterfrage in England spitzt sich immer bedrohlicher zu. In Irland scheinen Zustände zu herrschen, die jeder Beschreibung spotten. Je näher der Termin rückt, der über die wahre Lage am Balkan aller Welt die Augen öffnen wird, desto selbstverständlicher wird es für uns, daß englische Friedenswünsche bei uns ungehört verhallen müssen. Uns ist durch England die schwere Aufgabe aufgeworfen worden, einen Weltkrieg zu führen. Die Engländer haben durch ihre verzweifelten Anstrengungen an den Dardanellen gezeigt, daß sie ganz genau wissen, wo dieser Weltkrieg entschieden wird. Sie sehen jetzt nur zu gut, wie er entschieden werden wird.

In diesem Zusammenhange möge auch folgende Meldung wiedergegeben sein:

**Was der italienische Ministerrat Wichtiges zu beraten hat?**  
Berlin, 6. Sept. Nach einer Meldung des „Berl. Lokalanz.“ aus Lugano soll in diesen Tagen in Rom ein Ministerrat stattfinden, in dem die Rede, die Barzilai am 12. September in Neapel halten wird, beraten werden wird

**Der Vatikan hofft auf baldigen Frieden.**

Zürich, 5. Sept. Der „Corriere della Sera“ brachte die Nachricht, daß die Jahresstagsfeier der Wahl des Papstes Benedikt auf den 6. November verschoben sei. Hierzu schreiben die in vatikanischen Angelegenheiten gut unterrichteten „Neuen Züricher Nachrichten“, wenn die Jahresfeier wegen der gegenwärtigen Lage in Europa verschoben worden sei, aber doch wiederum nur bis zum 6. November, so müsse man im Vatikan bestimmte und sehr gewichtige Anhaltspunkte dafür haben, daß bis Anfang November eine friedlichere Lage eingetreten sein werde. Vielleicht seien bis dahin auch die ersten Anzeichen für einen baldigen Waffenstillstand, wenn nicht gar noch günstigere Aussichten vorhanden, sonst hätte eine Vertagung der Jahresstagsfeier in letzter Stunde keinen Sinn.

**China und Deutschland.**

Wien, 6. Sept. (Tel. Nr. Bl.) Der „W. Allg. Z.“ wird aus Budapest telegraphiert: Der ungarische Ingenieur Feher, der sich in China aufhält, hatte eine Unterredung mit dem Präsidenten der Republik, Yuanfihai, der u. a. sagte: Die Neutralität Chinas ist kein Vorwand; wir werden sie unter allen Umständen aufrechterhalten. Japan hat versprochen, Kiautschou uns zurückzugeben. Es ist auch unsere Ueberzeugung, daß Japan seinen Versprechungen nachkommen wird. Mit Deutschland wünschen wir ausgezeichnete freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten, und darum werden wir es auch schadlos halten, und zwar durch gewisse Handelsverträge.

**Erschießung spanischer Sozialdemokraten in Frankreich.**

Wien, 6. Sept. (T. U. Tel.) Der Pole Adamczewski, der als Freiwilliger der französischen Armee in der Fremdenlegion diente, wurde bei Courcency durch Urteil des französischen Feldgerichts zum Tode verurteilt und erschossen. Adamczewski war Sozialdemokrat und ließ sich durch seine französischen Genossen zum Eintritt in die Fremdenlegion verleiten. Dieser Tage erhielt er nun mit einigen anderen den Befehl, die Hässilierung einiger Waffenbrüder und Genossen durchzuführen. Adamczewski warf seinen Karabiner weg und ging mit seinen acht Kameraden auf die Seite der Verurteilten und stellte sich in ihre Reihe. Unter ihnen befand sich der bekannte russische Sozialdemokrat Artomosyn. Sie wurden an Ort und Stelle erschossen.

**Ein belgischer Abgeordneter zu Gefängnis verurteilt.**

Amsterdam, 6. Sept. (Tel. Nr. Fr.) „Telegraaf“ meldet aus Gent, daß der belgische Abgeordnete Artur Verhaeren zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt wurde, weil er durch Vermittlung seiner Tochter einen Brief an die belgische Regierung geschickt hatte. Dieser Brief war aufgefangen worden.

**Kriegsereignisse vor einem Jahre.**

7. September: Kämpfe am Durq. — Maubeuge kapituliert. — Beginn der Schlacht bei Komarow-Kawaraska. — Kreuzer Nürnberg.

An diesem Tage begann die allgemeine französische Angriffsbewegung. Aus Paris gingen starke französische

Truppenteile nach Norden gegen den Dura und gegen die Front des deutschen Heeres auf der Linie Meaux-Montmirail setzte ein ungemein heftiger Angriff ein. — Der deutsche Kronprinz hatte inzwischen seinen Uebergang über die Maas unter furchtbaren Kämpfen der Württemberger besonders bei Raubervour, fortgesetzt. — An diesem Tage fiel endlich Raubeuge nach überaus tapferer Verteidigung. Auch von dieser Festung hatte man auf feindlicher Seite ein viel längeres Standhalten, wenn nicht gar die Uneinnehmbarkeit erwartet. — Auf dem galizischen Kriegsschauplatz begann auf der 70 Kilometer langen Front Komarow-Rawaruska der allgemeine Angriff der österreichischen Truppen gegen die Russen. — An diesem Tage vollbrachte der kleine Kreuzer „Nürnberg“ wieder eine kühne Tat. Auf der Fanning-Zusel durchschnitten die Leute des Kreuzers das Kanada und Australien verbindende englische Kabel. Die englischen Einrichtungen wurden zerstört und wertvolle Instruktionen aufgehoben, die der nun wieder in See stehende Kreuzer mitnahm.

**Uns Stadt und Kreis.**

**Oberlahnstein, den 7. September.**

Ueberfahren wurde gestern Nachmittag an der Post ein Kind das aus Horschheim hier auf Besuch sein soll. Das Kind war auf der Straße als das Pferd eines fremden Kartoffelwagens scheute und es überfuhr, wodurch ihm schwere Verletzungen beigebracht wurden.

Viehzwischenzählung. Der Bundesrat hat beschlossen, daß am 1. Oktober d. Js. eine Viehzählung stattfindet. Die Zählung erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen und Federvieh.

Petroleum bezug durch städtische Verwaltungen. Wie aus Münster i. W. gemeldet wird, führte in der dortigen Stadtverordnetenversammlung Bürgermeister Diekmann aus: Es ist gar kein Zweifel, daß die Petroleumfrage für Stadt und Land von großer Bedeutung und Wichtigkeit ist. Daher haben schon einige Städte versucht, Petroleum zu kaufen. Aber es ist jetzt den Städten vom Minister untersagt worden, Petroleum auf eigene Rechnung anzuschaffen. Das Petroleum ist jetzt dem freien Handel entzogen und kann nur noch durch die Zentral-Einkaufsgesellschaft in Berlin bezogen werden. Die Gemeinden sind aufgefordert worden, ihren Bedarf an Petroleum nach Berlin zu melden, und danach wird berechnet, wieviel Petroleum den einzelnen Gemeinden zur Verfügung gestellt werden kann.

Ein Schlag-Sahnenverbot für ganz Deutschland. Wie bereits mitgeteilt, hat der Bundesrat am 2. September eine Reihe von Maßnahmen beschlossen, die die bisher übliche vielfach überflüssige Verwendung von Milch und Sahne einschränken sollen. Die Verbote beziehen sich u. a. auf die Verwendung von Vollmilch und Sahne zum Baden und den sonstigen Verbrauch von Sahne, insbesondere Schlagjahne. Die Landeszentralbehörden können noch weitere Beschränkungen der Milchverwendung anordnen. Die Einführung dieses Verbots wird im allgemeinen für sehr berechtigt gehalten und ist man vielfach der Ansicht, daß dies Verbot man schon im Frühjahr hätte einführen müssen. Der durch das Kuchen-Bad-Verbot gesteigerte Verbrauch an Konditorwaren hat den großen Verbrauch der Sahne mit sich gebracht und hierdurch die unerhörte Butterteuerung hervorgerufen. Wer es sich erlauben kann, in einer Konditorei an Amanastorte mit Schlagjahne sich satt zu essen, braucht sich keine Gedanken um Kriegsbrot und Kartoffeln zu machen.

Heiratsverbot für noch nicht 16-jährige Mädchen. Noch nicht 16 Jahre alte Mädchen, die fortan heiraten wollen, brauchen die Erlaubnis dazu nicht mehr vom Minister einzuholen, sondern wenden sich einfach an das zuständige Amtsgericht. Der „Reichsanzeiger“ gibt eine entsprechende Ministerialverordnung vom 16. August dieses Jahres bekannt.

Das Bettlerunwesen nimmt im allgemeinen durch die zu große Barmherzigkeit vieler Mitmenschen überall überhand. Die massenhaft bekanntwerdenden Diebstähle sind ein Abweig davon. Die „Rhein. Volksztg.“ schreibt: Einzelne Gewohnheitsbetrübler betreiben das Geschäft gleich im Großen. Sie nehmen einen Aufpasser mit, der auch die Beute in Sicherheit zu bringen hat. Die Bettler selbst geben zu, wie man uns berichtet, daß sie noch nie so gute Zeiten hatten wie eben, zumal ihnen der Krieg gute Gelegenheiten gibt, unter allen möglichen Vorwänden Mitleid zu erregen und die Mildtätigkeit wachzurufen. In Wiesbaden hat ein Bettler zehn Hemden in einer Kaffeehalle zum Verkauf angeboten, und sie wurden auch zum Preise von 50 Pfennigen bis 1 Mark das Stück losgeschlagen. Die ganze Beute soll in Biebrich zusammengebettelt worden sein.

Der Schuhmacher und die Ledernot. Wie der „Bund Deutscher Schuhmacher-Zünfte“ mitteilt, wurde auf einem in Halle stattgefundenen Deutschen Schuhmacher-Obermeisterkongress die für das Publikum und den Schuhmacher gleich wichtige Lage auf dem Ledermarkt einer eingehenden Erörterung unterzogen. Es gelangte hierbei besonders zum Ausdruck, daß es nicht, wie vielfach angenommen wird, der Schuhmacher ist, der die Schuld an den hohen Preisen für Schuhmacherarbeiten trägt. Aus uns vorliegenden diesbezüglichen Entschlüssen entnehmen wir, daß das Reichsamt des Innern ersucht werden soll, auf einen baldigen Abbau der festgesetzten Richtpreise hinzuwirken. Des weiteren wird den Zünften empfohlen, den örtlichen Verhältnissen entsprechende, genau kalkulierte Mindestpreise festzusetzen. Die Zünfte und Verbände sind also dauernd bemüht, eine Verringerung der Lederpreise und somit auch der Preise für Schuhmacherarbeiten herbeizuführen.

Gewerksmäßiger Wucher. Die Frankfurter Strafkammer verurteilte den „Finanzagenten“ Alphons Schminke, der Darlehensgeschäfte in der Form von Kauf- und Rückkaufgeschäften gemacht und den Kunden durchschnittlich auf das Jahr berechnet weit über 100 Pro-

zent abgenommen hatte, wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Wuchers und Betrugs zu 9 Monaten Gefängnis, zu 300 Mark Geldstrafe und 3 Jahren Ehrverlust.

**Niederlahnstein, den 7. September.**

Kriegsanleihe. Die Aktien-Gesellschaft der Löhnerbergmühle Niederlahnstein beteiligt sich bei der 3. Ausgabe der Kriegsanleihe mit 200 000 Mark.

Keine Ansichtskarten an deutsche Gefangene im Ausland. Immer noch werden von Deutschland aus namentlich an deutsche Kriegsgefangene, Internierte in Frankreich, England, Rußland, Postkarten mit Abbildungen von Städten, Denkmälern, Heerführern abgefannt. Die Absender machen sich unnötige Mühe, die Adressaten erhalten diese Karten nicht, sie dürfen nicht befördert werden. Nach einer Verfügung des Reichsanzlers vom August d. Js. ist die Aus- und Durchfuhr von Postkarten mit Abbildungen von Städten, Stadtteilen, Ortschaften, Landschaften, besonders hervorragenden Baulichkeiten, Denkmälern Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Belgiens, der Türkei und der von den verbündeten deutschen, österreichisch-ungarischen und türkischen Heeren besetzten feindlichen Gebiete und von Heerführern und sonstigen Angehörigen der verbündeten Heere verboten. Wer also an seine Angehörigen im Ausland schreibt, der benutze nur gewöhnliche Postkarten oder schreibe kurze Briefe. Selbstverständlich dürfen Nachrichten über den Krieg ebenfalls nicht ins Ausland geschickt werden.

Waldmeister als Tabakerzuchtstoff. Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 12. August 1915 beschlossen, für die Dauer des Krieges Waldmeister in getrocknetem Zustande als Tabakerzuchtstoff bei der Herstellung von Tabakerzeugnissen an Stelle von Vanilleroots mit der Maßgabe zuzulassen, daß die jährliche Mindestmenge auf 20 Kilogramm festgesetzt wird und die bereits verwendeten Mengen Vanilleroots auf die Mindestmenge angerechnet werden können.

**Braubach, den 7. September.**

Die Ueberführung der Leiche des Herrn Sanitätsrats Dr. med. Johann Peter Hoos vom Sterbehause nach dem Bahnhofs hier selbst findet morgen Mittwoch, den 8. September, vormittags 10 Uhr, statt. Die Beerdigung erfolgt von der Leichenhalle in Köln-Meladen, Donnerstag nachmittag 4 Uhr, und die feierlichen Exequien dortselbst Donnerstag vormittag 10 Uhr in der Pfarrkirche zu St. Maria in der Kupfergasse.

Besitzwechsel. Der im Frühjahr durch Hotelbesitzer Nowak an Herrn G. Ph. Closs zurückverkaufte Gasthof „Rheinischer Hof“, ging am 4. d. M. durch Pacht in den Besitz des Wimmerer Wingervereins über. Der Wingerverein beabsichtigt neben einem Ausschank von Wein in Gläsern auch Glasbier zu verzapfen. Der Ausschank liegt in den Händen eines tüchtigen Fachmannes aus Vallendar. Auch beabsichtigt derselbe eine Regelbahn anzulegen.

Bierabschlag. Einige Wirte, die beim allgemeinen Ausschlag um 3 Pfg. und mehr in die Höhe gegangen waren aber bei der hinreichend gäufligen Weinlondonkur denselben wohlfeil verlaufen konnten, ließen sich herbei, nunmehr auch wieder den alten Preis für Bier, das Glas zu 15 Pfg., festzusetzen.

**Wer die Obsterte des nächsten Jahres schützen will, sammelt jetzt alles Fallobst, denn jedes Stück enthält Maden, die im nächsten Jahre der Obsterte schädlich sind.**

**Bermischtes.**

Bereitete Kriegstraunung. Ein 22-jähriges Mädchen, das seinerzeit nach Ausbruch des Krieges aus Köln ausgewiesen worden war, ist ohne Erlaubnis dorthin zurückgekehrt, angeblich um sich mit einem Reservisten kriegstraunen zu lassen. Wegen der verbotenen Rückkehr, die einen Verstoß gegen das Gesetz über den Belagerungszustand darstellt, wurde das Mädchen vom Gericht, welches dem Einwand der angeblichen Kriegstraunung, die tatsächlich auch nicht zustande gekommen ist, keinen Glauben schenkte, zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Wiesbaden, 6. Sept. Eine traurige Heimkehr aus dem Feld wurde dem Straßenbahnschaffner Biszla. Als er am Sonntag von der Front in seine hiesige Wohnung in der Feldstraße zu einem kurzen Urlaub eintraf, wurde ihm die Mitteilung, daß seine Frau infolge eines Unfalls im Biebricher Krankenhaus untergebracht worden sei. Die Frau, die während der Abwesenheit ihres Mannes bei der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft als Straßenbahnschaffnerin eingestellt worden war, wollte am Samstag mittag gegen 2 Uhr vor dem Depot in Biebrich einen Anhängewagen an einen Motorwagen ankuppeln. Hierbei geriet sie zwischen die Puffer, die ihr den Unterleib zerquetschten. Infolge der inneren Verblutung ist sie am Sonntag mittag im Biebricher Krankenhaus gestorben, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Der Schmerz des Mannes, der kurz vor Eintritt des Todes an dem Sterbelager seiner Frau eintraf, war unbeschreiblich. Zwei kleine Kinder trauern mit ihm um den Verlust der Mutter.

Weisenthurm, 6. Sept. Beim Dreschen der von den Schullindern gesammelten Aehren wurden 27 Zentner Brotgetreide, Roggen und Weizen, im Werte von mehr als 350 M erzielt. Man sieht hieraus, welche Mengen an Brotgetreide alljährlich auf den Aedern liegen bleiben und zugrunde gehen, und was von den Schullindern bei geschickter Anleitung in unserer schweren Zeit zum Wohle des Vaterlandes geleistet werden kann.

Mühlhausen, 3. Sept. Der Mitinhaber der hiesigen Expeditionsfirma Meyer und Schauenberg, Alfred Meyer, war vom hiesigen Kriegsgericht am 3. August d. Js. zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden, weil er mit einer feindlichen Macht in Verbindung getreten war. Daß Meyer damals nicht zum Tod verurteilt wurde, ver-

danke er wie die Straßburger Post mitteilt, hauptsächlich seinem vollen Geständnis. Das am 3. August gefällte Urteil wurde inzwischen aufgehoben und auf den 1. September eine neue Verhandlung anberaumt. Diese fand nun vorgestern statt und zog sich bis gestern mittag 1 Uhr hin. Alfred Meyer wurde diesmal zum Tod verurteilt. Die Definitivität war während der ganzen Dauer der Verhandlung ausgeschlossen.

Haag, 4. Sept. In der Woche vom 5. bis 12. September dürfen 60 Prozent der holländischen Butterproduktion ausgeführt werden.

Newport-News, 6. Sept. Reuter meldet: Das Kornmagazin der Chesapeake and Ohio-Bahn, das auf 1 Million Dollars geschätzt wird, ist mit 500 000 Bushels Korn verbrannt.

Eine rechte Soldatenmutter ist die Witwe Katharine Janek aus Kiepsin bei Wollstein in Posen. Sie erhielt vom Generaloberst von Boyrsh dieser Tage eine Feldpostkarte, die folgende Grüße des berühmten Führers enthielt: „Heute früh stand einer Ihrer Söhne als Posten vor meinem Quartier. Er sagte mir, daß Sie acht Söhne ins Feld geschickt haben und daß Ihr neunter Sohn auch bald nachfolgen werde. Ich gratuliere Ihnen, neun Söhne fürs Vaterland gegen den Feind zu schicken. Darauf können Sie als Mutter stolz sein. Das macht Ihnen so leicht keine Mutter nach. Gott schütze Sie und Ihre neun Söhne.“ Inzwischen ist einer von den neun Söhnen den Heldentod gestorben; vier andere wurden verwundet.

**Letzte Nachrichten.**

**Ein älterer englischer Kreuzer versenkt.**

WTW. Berlin, 8. Sept. (Amtlich.) Laut einer Meldung eines unserer Unterseeboote, das mit U 27 auf See zusammengetroffen ist, hat U 27 bereits am 10. Aug. einen älteren englischen Kreuzer westlich der Hebriden versenkt. U 27 ist nicht zurückgekehrt. Da es seit langer Zeit auf See ist, muß mit seinem Verluste gerechnet werden. Am 18. August, 7 Uhr nachmittags ist wiederum ein deutsches Unterseeboot von einem englischen Passagierschiff mit Geschützen beschossen worden. Das U-Boot hatte versucht, den in den Bristolkanal eingelaufenen Dampfer durch einen Warnungsschuß zum Halten zu bringen.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: **gez.: Behndke.**

**Angeschwemmte Minen.**

Haag, 7. Sept. Während des Monats August wurden an der niederländischen Küste 38 Minen angeschwemmt und in der Nähe der Küste zur Explosion gebracht. Davon waren 21 englischer, 9 deutscher und die anderen unbekannter Herkunft. Seit Ausbruch des Krieges sind an die holländische Küste 643 Minen angeschwemmt worden, 346 englischer, 57 französischer, 74 deutscher und der Rest unbekannter Herkunft.

**Neue Truppenlandungen an den Dardanellen?**

Zürich, 7. Sept. Die „Tribuna“ erfährt aus Athen: England beabsichtigt, an den Dardanellen 500 000 Mann zu landen. Die bei Anaforta gelandeten fünf Divisionen seien nur ein Teil der großen Landungsarmee.

**Unzufriedenheit mit Italien.**

Rotterdam, 7. Sept. In Petersburger politischen Kreisen ist man sehr ungehalten über Italien, weil es immer noch keine Anstalten trifft, die Kriegserklärung an die Türkei Folge zu leisten. Alle Meldungen aus Rom besagen, daß dort auch nicht der geringste Anhaltspunkt über kriegerische Pläne gegen die Türkei vorliegt. Es heißt nur, daß gegenwärtig im Hauptquartier ein Plan ausgearbeitet werde.

**Heimatzauber.**

Du lieblich Lal, wo ich geboren,  
Wo einstens meine Wiege stand;  
Wie hat mein Herze dich erkoren,  
Ob ich auch neue Heimat fand.

Gar viele Jahre sind verronnen,  
Da ich aus diesem Tale schied;  
Und was ich alles hab' begonnen,  
Mein Heimatthal blieb stets mir lieb.

Gefegnet' Lal mit deinen Quellen,  
Mit deinem gold'nen Sonnenschein,  
Mit Menschen, die in allen Fällen  
Sind treu wie Gold und hetzerlein.

Und draußen herrscht jetzt Kriegsgetümmel,  
Doch hier so traulich alles, still;  
O, Gott, dort oben in dem Himmel,  
Sib', daß es Frieden werden will!

Bad Ems, 24. 8. 1915. Frau Otto Staendele, Düsseldorf.

**Öffentlicher Wetterdienst. — Dienststelle Wellburg.**

Wetter-Vorhersage für Mittwoch, den 8. September d. Js.: Trocken und meist heiter, etwas wärmer als heute, schwache Luftbewegung.

**Aufruf!**

Für unsere Truppen im Felde hat sich infolge der lang andauernden Positionskämpfe ein großer Bedarf an Lesestoff, besonders guten Büchern, eingestellt. Es wird gebeten, geeignete Bücher als Liebesgaben an den Vorsitzenden der Sektion II, Herrn Kommerzienrat Schmidt in Niederlahnstein, gelangen zu lassen.

St. Goarshausen, den 1. September 1915.

**Kreiskomitee vom Roten Kreuz.**

Der Vorsitzende: **Berg,**  
Königl. Landrat, Geh. Regierungsrat.

Marktberichte.

**Ob- und Gemüsemärkte.** Vorige Woche ergab in Niederlahnstein der Zentner Pfirsiche 15 bis 35 M., Nüsse 40 bis 45 M., Trauben 30 bis 15 M., Zwetschen 10 bis 12,50 M., Äpfel 8 bis 10 M., Birnen 7 bis 16 M. in Alshausen der Zentner Äpfel 6 bis 14 M., Birnen 7 bis 13 M., Trauben 25 M., Zwetschen 6 bis 7 M., in Zwillingen der Zentner Birnen 6 bis 16 M., Äpfel 5 bis 12 M., Trauben 35 bis 40 M., Tomaten 13 bis 15 M., Pfirsiche 30 bis 35 M., Zwetschen 11 bis 12 M., in Schweinefurt der Zentner Preiselbeeren 40 bis 45 M., Äpfel 12 bis 18 M., in Eslingen der Zentner Mostkappel 4 bis 4,60 M., in Ulm der Zentner Mostkappel 5 bis 5,50 M., Zwetschen 12 M., in Stuttgart der Zentner Zwetschen 10 bis 14 M., Pfirsiche 18 bis 35 M., Birnen 8 bis 25 M., Äpfel 7 bis 12 M., Mirabellen 30 bis 32 M., Preiselbeeren 30 bis 38 M., Reineglanten 10 bis 15 M., Trauben 36 bis 45 M., Brombeeren 28 bis 35 M., Tomaten 13 bis 14 M., Kartoffeln 5 bis 6 M., Bohnen 16 bis 20 M., Zwiebeln 15 bis 16 M., die 100 K. Gimmachgurken 50 bis 60 Pfg. in Metz der Zentner Zwiebeln 13 M., Kartoffeln 5 M., Äpfel 15 bis 20 M., Birnen 10 bis 35 M., Mirabellen 20 bis 25 M., Spinat 25 M., Schalotten 60 M., Tomaten 15 bis 20 M., grüne Bohnen 15 bis 25 M., Erbsen 30 M.

**Bekanntmachungen.**

Die Papierfabrik Georg Loebbecke plant die Anlage eines Eisenbahn-Privatan schlusses von der Eisenbahnstrecke Oberlahnstein-Embs nach ihrem im Distrikt Auf Brühl belegenen Fabrikgelände. Der Plan liegt vom 2. bis einschl. 15. September 1915 im hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 2, zur Einsicht offen. Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen bei dem Unterzeichneten schriftlich oder mündlich zu Protokoll erheben.

Oberlahnstein, den 1. Septbr. 1915. Der Magistrat.

In dem Gehöft des Fuhrmanns Johann Berressem zu Niederlahnstein, Holzgasse 2, ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

Oberlahnstein, den 6. September 1915. Die Polizeiverwaltung.

**Am Dienstag, den 14. September 1915, vormittags 9 Uhr,**  
kommen im hiesigen Stadtwald, Distrikt Jag 116 Raxumeter Lohholz-Reiserklotz zum Verkauf.  
Sammelplatz: Am israelitischen Friedhof um 8<sup>1/2</sup> Uhr, Beginn der Versteigerung pünktlich 9 Uhr.  
Niederlahnstein, den 6. September 1915. Der Magistrat: Madry.

**Feldpostschachteln**

- eigenes Fabrikat, starker Deckel empfiehlt in den Größen
- Nr. 1 = 65 x 235 x 65 mm groß
  - Nr. 2 = 100 x 170 x 40 mm "
  - Nr. 3 = 115 x 215 x 45 mm "
  - Nr. 4 = 120 x 180 x 60 mm "
  - Nr. 5 = 120 x 185 x 45 mm "
  - Nr. 6 = 120 x 215 x 70 mm "
  - Nr. 7 = 150 x 150 x 60 mm "
  - Nr. 8 = 150 x 250 x 50 mm "
- zu 8, 10 und 12 Pfg.

Wiederverkäufer erhalten 33 1/2 % Rabatt. — Buchdruckerei Franz Schickel, Oberlahnstein.



40. Jahrgang. 1915.  
Das 23. Heft bringt u. a. Das kleinere u. cer. Roman von Karl Altmendinger. Entsegen. Gedicht v. Heinz Morgenrodt. Der kleine Hessein von Alb. G. Krüger. Schwester Paula. Gedicht von Vastens Kiesgen. Gut eingehem! Nach dem Gemälde von V. Köstel. Sonntagstraße. Nach dem Gemälde von Hans Looschen. Die Geschichte vom Biribi. Aus dem Leben eines tapfern Jungen. Von Carlo Tadone. Nach der Arbeit. Nach dem Gemälde von Ludwig Wilhelm Heydel. Siegen. Auf grüner Trist. Nach dem Gemälde von Anton Braith. München.  
Paradiesbögel. Von Franz Enke. Die Insel des Neolus. Von Fritz Meiert. Mit 6 Orig. Illustrationen. Christian Fürchtegott Seltzer. Von A. M. Rathgeber. Vom Kriege in Galicien. Eine österreichische in die Feuerlinie auf. Nach einer Zeichnung von M. Sedelt. Hirschbach. — Zum Kopfzerbrechen. — Neue Rätsel. — Vertrauliche Korrespondenz. — 32 Illustrationen. — Mit einer Kunstbeilage.

**Rheinisch-Westfälische Disconto-Gesellschaft**  
**Coblenz A.-G.**  
**Coblenz, nur Clemensstraße 8**

Kapital und Reservefonds: 113 Millionen,  
empfiehlt ihre Dienste in allen bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

**Eröffnung von laufenden Rechnungen.**  
**Gewährung von Krediten; Vorschüsse auf Wertpapiere u. Waren.**  
**Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.**  
**Ausführung von Aufträgen zum An- und Verkauf von Wertpapieren.**  
**Stahlkammer mit Schrankfächern, zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Documenten etc. unter Mitverschluß der Mieter.**  
**Eröffnung von provisionsfreien Chekkonten.**  
**Annahme von Geldern zur Verzinsung. (Spareinlagen).**

**Städtische Höhere Mädchenschule**  
**Oberlahnstein.**  
Das Winterhalbjahr beginnt am Donnerstag, den 9. September, morgens 8 Uhr.  
M. Ritterfeld, Schullehrerin.

**Zur Gründung des Kriegerheims**  
**auf der Marksburg.**

Durch die Kämpfe für das deutsche Vaterland ist unzähligen Krieger in Folge schwerer Verwundungen die Möglichkeit genommen, ihren früheren Beruf wieder aufzunehmen. Die Versorgung dieser ist für uns zur heiligen Pflicht und ein Gegenstand der ernstesten Ueberlegungen aller beteiligten Behörden und Körperschaften geworden.

Der Vorstand der Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen hat daher beschlossen, die der Vereinigung gehörige Marksburg bei Braubach am Rhein zu einem dauernden Aufenthaltsort für invalide Krieger herzurichten. Ihnen soll dort in der herrlichen Natur und in dem altherwürdigen Bau eine den verschiedenen Lebensverhältnissen angepasste und anregende Beschäftigung gegeben werden, welche aus der Verwaltung der Bibliothek und der Waffensammlungen, der Pflege der Gärten und Obstanlagen, der zur Burg gehörigen Wiesen und der Führerstellen erwächst.

In hochherziger Weise haben schon viele unserer Mitglieder durch Spenden in großen und kleinen Beträgen ihre Anteilnahme an diesem Unternehmen bekundet. Die schon eingegangenen Summen lassen hoffen, daß das Interesse dafür in allen Kreisen Eingang finden wird und daß viele die Möglichkeit wahrnehmen werden, auf diese Weise einen kleinen Teil der unendlichen Dankeschuld an unsere tapferen Vaterlandsverteidiger abzutragen. Die notwendigen Bauarbeiten haben bereits begonnen.

Spenden nimmt entgegen das Bankhaus von der Heydt & Co., Berlin W 8, Mauerstraße 53. (Postcheckkonto Berlin Nr. 3636)

**Kriegsversicherung.**  
Wir schließen neue Lebensversicherungen mit Kriegsrisiko für alle Kriegsteilnehmer zu günstigen Bedingungen ab. Zahlung der vollen versicherten Summe auch im Kriegsfalle garantiert. Keine Nachschußverbindlichkeit! Kostenfreie Angebote durch uns direkt oder unsere Vertreter.  
**Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.**  
(Alte Magdeburger gegründet. 1855).  
Generalvertretung Frankfurt a. M., Riddastraße 39  
**Subdirektor Schmidt.**  
Gleichzeitig empfehlen wir uns als Zeichnungsstelle für die 3. Kriegsanleihe.

**Rath. kaufm. Verein „Union“.**  
Donnerstag, den 9. Sept., abends 9 Uhr  
**Versammlung**  
im „Kaiserhof“. Es wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.  
Der Vorstand.

**Jugendkompanie 100.**  
Niederlahnstein.  
Mittwoch, 8. Sept. d. J., abends 7<sup>1/2</sup> Uhr  
**Antreten zur Übung.**  
Es wird pünktliches und vollständiges Erscheinen erwartet.  
Der Führer.

**Hoher Feiertage**  
halber bleibt mein Geschäft von Mittwoch Abend 6 Uhr bis Freitag Abend 7 Uhr geschlossen.  
David Eichberg, Burgstraße.

**Hoher Feiertage**  
halber bleibt mein Geschäft von Mittwoch Abend 6<sup>1/2</sup> Uhr bis Samstag Morgen 7 Uhr geschlossen.  
Gustav Kaufmann, Metzgermeister.

**Hoher Feiertage**  
wegen bleibt unser Geschäft von Mittwoch Abend bis Freitag Abend geschlossen.  
Mezger A. Kaufmann  
Mezger Mainzer.  
Niederlahnstein.

Helft unseren Verwundeten im Felde durch Abnahme v.  
**Rote Kreuz-Lose**  
à Mk. 3.50, 15997 Geldgew. (Porto und Liste 30 Pf.)  
Ziehung: 29. Sept. bis 2. Okt.  
Hauptgewinn 100000 50000  
25000 Mk. bares Geld  
versendet: Glücks-Kollekte  
Heinr. Decker, Kreuznach.

**Laufjunge**  
gesucht von  
Weinhandlung G. B. Böhm.

**Deutsche Rahmkäse**  
**Egyptaner**  
**Geheimratskäse**  
**Butter**  
in 1/2 und 1/4 Pfd. Paletchen empfiehlt  
Spezialgeschäft Aug. Krämer  
Burgstraße.

**Für Militär**  
empfiehlt:  
Regenschuhhüllen 4.50 Mk.  
Fußlappen, hygienisch imprägn. 1.20 Mk. „3 Paar Paket“,  
Fälschen Läuferlot  
„unentbehrlich“ 0.95 Mk.  
**Jos. Hastrich,**  
Niederlahnstein.

**Henkel's**  
**Bleich-Soda**  
für den  
**Hausputz**

**Lehrlingsstelle**  
frei. Ich suche zum baldigen Eintritt ein Lehrling mit guter Schulbildung für mein Kolonial- und Manufakturwaren-Deptschäft.  
Angebote bitte unter „Kaufmann“ an die Geschäftsst. d. Bl.

**Lehrling**  
für sofort gesucht.  
Rechtsanwalt Vossing,  
Niederlahnstein.  
10 bis 20 Ruten eingetriedigtes  
**Gartenland**  
zu pachten gesucht.  
Näheres Geschäftsstelle.

**Mädchen**  
können Weibungs-Nähen und Sticken gründlich erlernen.  
Frau Laura Witwe, Adolfsstr. 64.  
**Stundenmädchen**  
gesucht.  
Schendel, Ostallee 9.

**Eleg. möbl. Zimmer**  
von besserem Herrn zum 1. Okt. gesucht.  
Angebote unter „Zimmer D.“ an die Geschäftsstelle.

**Ein möbliertes Zimmer**  
zu vermieten. Mittelstr. 18a.

**Wohnung**  
zu vermieten Lahnstraße 9.

**64. Manfardewohnung**  
2 Zimmer, Küche mit Gas zu vermieten. Näh. i. d. Geschäftsst.  
Eine Dame sucht  
**möbl. Zimmer**  
mit Morgenkaffee in Niederlahnstein. Offerten erbeten unter „Möbl. Zimmer“, an die Geschäftsstelle des Blattes.

**Wohnung**  
an ruhige Leute zu vermieten.  
Friedrichstraße 5.

**Wohnung**  
3 Zimmer und Küche mit elektr. Licht zu vermieten.  
Niederlahnstein, Emserstr. 26.

**Reklame-Tafel**  
für Hotels, Restaurants, Gasthöfe und Sommerfrischen.  
Erscheint wöchentlich von Juni bis Oktober.

Braubach a. Rh.  
**Först's „Hotel Kaiserhof“**  
empfiehlt sein schönes Gartenrestaurant. Schöne Terrasse. — Konditorei und Kaffee. — Sehr preiswürdige Rhein- und Moselweine. — Bierkeller. —

Gasthof  
**„Deutsches Haus“**  
— Oberlahnstein. —  
Wohlbekanntes Lokal zu Verweilung guter Speisen und Getränke. Besonders gehalten: Legende der Kaiser- und Kaiserin-Brauerei. Hoher Gastst. (100 km mit Rhein am Sonntag). Zum Besuche bestens empfohlen.

**Biebricher Hof**  
Landwirtschaft, Meierei, Restauration. Beliebter Ausflugsort von D.-Lahnstein. Bahnstation: Bahnhof Friedrichslegen. Gute Biere, Weine. — Sehr frische Milch. — Neu eingerichtet. —  
F. Basse.

Friedrichslegen  
**Restauration Höhn**  
Direkt am Bahnhof gelegen  
**Helles und dunkle Biere.** Keine Weine.  
— Schöne Fremdenzimmer. — Pension —  
Separate Zimmer mit Klavier.